

Freie und Hansestadt Hamburg
Bezirksamt Altona

5. Lokale Bildungskonferenz (LBK)

Osdorf/Lurup

am 02.12.2015
in der Schule Barlsheide



Regionale
Bildungskonferenzen



Gliederung der Dokumentation

Tagesordnung.....	3
1. Begrüßung und Vorstellung des Programms	3
2. Einführung in die Ziele des Bildungsbandes.....	4
3. „Beziehungen abstecken“	5
4. Vorstellung des Beteiligungs- und Planungsprozesses „Unterwegs im Osdorfer Born/ Lurup“	5
5. Verabredungen/weiteres Vorgehen	6



Tagesordnung

Termin: 02. Dezember 2015 von 17-19 Uhr
Ort: Schule Barlsheide, Bornheide 2, 22549 Hamburg
Moderation: Thomas Gräbel, Studio Urbane Landschaften

17:00 h	Begrüßung Adel Chabrak und Thomas Fischer (Bezirksamt Altona) Barbara Pampe (Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft)
17:05 h	Einführung in die Ziele des Bildungsbandes Hille von Seggern (STUDIO URBANE LAND-SCHAFTEN bildung)
17:15 h	„Beziehungen abstecken“
18:15 h	Vorstellung des Beteiligungs- und Planungsprozesses „Unterwegs im Osdorfer Born/ Lurup“
19:00 h	Veranstaltungsende

1. Begrüßung und Vorstellung des Programms

Adel Chabrak, Bildungskordinator im Bezirksamt Altona, begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Ort. Als Bildungskordinator trägt er gemeinsam mit Thomas Fischer die organisatorische Verantwortung für das Projekt. Das Bezirksamt hat mit Unterzeichnung einer Absichtserklärung die Bereitschaft zur Unterstützung einzelner Maßnahmen des Bildungsbandes signalisiert.

Thomas Fischer, Mitarbeiter der Stadtplanungsabteilung des Bezirksamtes Altona, ist für die Koordination der Gebietsentwicklung im RISE-Fördergebiet Osdorfer Born/Lurup zuständig. Die Förderung aus dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) läuft von 2016 bis 2021; für die Umsetzung der Gebietsentwicklung wird es einen Gebietsentwickler (GE) geben, der vor Ort ein Büro beziehen wird ; die europaweite Ausschreibung zur Auswahl eines GE läuft derzeit. Ziel ist es, dass einzelne durch RISE-geförderte Projekte innerhalb des Fördergebietes Osdorfer Born/Lurup die „Handschrift“ des Bildungsbandes tragen.

Barbara Pampe begrüßt die Teilnehmer in ihrer Funktion als Projektbereichsleitung der Montag Stiftung „Jugend und Gesellschaft“. Die Montag Stiftung setzt sich mit der von ihr entwickelten Phase 0 für einen an modernen Unterrichtsformen orientierten Bau von Schulgebäuden ein. Pädagogik und Architektur gehen dabei Hand in Hand. Den Prozess der Neubauentwicklung der Geschwister-Scholl-Stadtteilschule (Entwicklung eines pädagogisch-architektonischen Konzepts in Form eines Beteiligungsprozesses) hat die Stiftung maßgeblich gefördert und begleitet. Im Zuge dieses Prozesses ist die Idee des Bildungsbandes entstanden. Kooperierende Bildungsinstitutionen, Sport-, Freizeit- und Sozialeinrichtungen sollen stadträumlich stärker in Bezug zueinander gestellt werden.

Als Partner zur Umsetzung konnte das Studio Urbane Landschaften (Thomas Gräbel, Hille von



Seggern, Sabine Rabe) gewonnen werden. Das Studio Urbane Landschaften ist ein interdisziplinärer Zusammenschluss von Landschaftsplanern, Architekten und Stadtplanern. In vorangegangenen Projekten hat sich das Studio intensiv mit dem Aspekt informeller und non-formaler Bildung in außerschulischen Räumen auseinandergesetzt. Als Planungsbüro verfügt es sowohl über Kompetenz in der Gestaltung von Außenräumen, als auch über Erfahrung in der Einbindung von Kindern und Jugendlichen in Gestaltungsprozesse.

Die LBK soll dazu genutzt werden das Vorgehen zur Entwicklung des Bildungsbandes vorzustellen und einen ersten Kontakt mit den Bildungsinstitutionen herzustellen, um sie in der Folge in den Beteiligungsprozess einbinden zu können.

2. Einführung in die Ziele des Bildungsbandes

Frau Prof. Dr. Hille von Seggern (Architektin, Stadtplanerin, Landschaftsplanerin) führt in das Thema „Bildungsband“ ein: Das Studio Urbane Landschaften hat den Anspruch – im Sinne einer lebendigen Beteiligungskultur – mit den Teilnehmenden gemeinsam herauszufinden, was das Bildungsband in den Köpfen der Einzelnen bedeutet und wie eine lebendige Bildungslandschaft zwischen den Schulstandorten entstehen kann.

Auch beim Projekt „Bildungsband“ setzt das Studio auf eine hohe Beteiligungskultur und die schnelle Realisierung von Ideen.

Frau von Seggern zählt folgende Aufgaben des Bildungsbandes auf:

1. Die Einrichtungen des Stadtteils sollen besser verbunden werden. Dabei geht es vor allem um die Wegebeziehungen.
2. Die Einrichtungen sollen besser erkennbar gemacht werden.
Gestaltung der
Eingangsbereiche der beteiligten Einrichtungen (einladender Charakter).
3. Mit dem Bildungsband sollen die Möglichkeiten des normalen Stadtteils, seine öffentlichen Räume, seine gemeinschaftlichen Räume, die vielfältigen Situationen von Räumen und Menschen als Chance von alltäglicher, oder informeller Bildung begriffen und entsprechend qualifiziert werden.

Ausgangspunkt für ihre Überlegungen bildet eine Analyse des Ist-Zustandes: Welche Kooperationsbeziehungen existieren in dem RISE-Gebiet zwischen den beiden Schulen und außerschulischen Kooperationspartnern? Um die Kooperationsbeziehungen zu visualisieren hat das Studio Urbane Landschaften das großflächige Kartenmodell der RBK-Geschäftsstelle aufgestellt und bittet die Anwesenden, noch einmal ihre Kooperationsbeziehungen zu anderen Einrichtungen in der Region zu nennen und visuell auf einer Karte darzustellen und ihre „Beziehungen abzustecken“.



3. „Beziehungen abstecken“

Die Teilnehmenden möchten an diesem Punkt nicht aktiv mitarbeiten, weil aus ihrer Sicht bereits in vorherigen Veranstaltungen/Gremien Vorarbeit geleistet worden ist und Kooperationsbeziehungen und Vernetzung schon thematisiert wurden. Einige Teilnehmenden erbitten stattdessen genaue Angaben über die Grenzen des Gebiets, in dem das „Bildungsband“ umgesetzt werden soll.

Der Fokus liegt auf dem Osdorfer Born; das Bildungsband soll aber bis zur Luruper Hauptstraße wirken, um die Zusammenarbeit zwischen den Stadtteilschulen auch stadträumlich zur Geltung zu bringen.

Ein Teil der Teilnehmenden kritisiert, dass Lurup in dem Gebiet nicht ausreichend bedacht worden ist. Helga Stödter-Erbe (Leitung Fachamt Sozialraummanagement im Bezirksamt Altona und Mitglied der RBK-Steuerungsgruppe) merkt hierzu an, dass auch der Sozialraum um die Schulen herum in die Überlegungen eingeschlossen werden sollten. Herr Gräbel ergänzt, dass es die Idee des Vorgehens ist, über die Schulen und deren Schüler einen Zugang zum Sozialraum zu erhalten.

Frau Dr. Steffens (CDU-Bezirksfraktion) erklärt, dass Lurup als Stadtteil auf Grund der Sozialdaten keine RISE-Förderung mehr erhält; durch die Ausweitung des neuen Fördergebiets bis zur Luruper Hauptstraße profitiert der Stadtteil Lurup zumindest teilweise von der Förderung.

Monika Brakhage (Leiterin der Abteilung Integrierte Sozialplanung im Bezirksamt Altona) bittet die Anwesenden, die sich kritisch zu den Plänen des „Bildungsbandes“ äußern, einmal etwas freier über die Gebietsgrenzen hinaus Bildungslandschaften zu denken und zu entwickeln.

4. Vorstellung des Beteiligungs- und Planungsprozesses „Unterwegs im Osdorfer Born/ Lurup“

Im Anschluss an die Einführung stellt Sabine Rabe die Ziele und die einzelnen Phasen der Umsetzung des Projekts „Bildungsband“ anhand einer Präsentation vor:

<http://www.hamburg.de/contentblob/5051784/data/bildungsband-osdorf-lurup.pdf>

Der Beteiligungsprozess möchte in Erfahrung bringen, wie die Kinder und Jugendlichen im Stadtteil unterwegs sind. Welche Routen gehen oder fahren sie? Wo halten sie sich auf? Wo würden sie gerne unterwegs sein und verweilen?

Unter der Überschrift „Das Bildungsband finden – 100 Wege und Orte im Stadtteil“ sollen Kinder und Jugendliche ihre Routen im Stadtteil finden und aufzeichnen. Schwerpunktmäßig wird das Projekt mit Schülerinnen und Schülern aus den Stadtteilschulen durchgeführt werden

Im Ergebnis sollen etwa 80 Karten individueller Bildungsbänder entstehen. Die Überlagerung der Bänder ergibt ein Bild der tatsächlichen Wege und Orte im Stadtteil. Auf Grundlage dieser Karte nimmt das Studio Urbane Landschaften eine räumliche Verortung, wie den Entwurf des Bildungsbandes vor



und entwickelt einen Maßnahmenkatalog zu dessen Umsetzung. Die Planung wird mit den Kindern, Jugendlichen und Stadtteilakteuren im Verlauf rückgekoppelt.

Frau Weise vom Spielhaus Bornheide berichtet, dass am Spielhaus ein ähnliches Projekt bereits durchgeführt wurde. Diesbezüglich wird ein enger Austausch verabredet. Herr Eckmann stellt die Frage, ob nicht alle SuS von dem Projekt profitieren sollten? Die Teilnehmenden der LBK regen an, das Kartenmaterial zu verbessern, weil das gewählte Format nicht das Gebiet in seiner Gesamtheit mit den abzubildenden Einrichtungen darstellt.

Frau Dr. Steffens ergänzt, dass es in dem Gebiet Osdorf/Lurup bisher keine Orte im Stadtraum gibt, die für die Zielgruppe attraktiv sind, um sich dort zu treffen.

Einrichtungen wie die Straßensozialarbeit, das Haus der Jugend und die Sportvereine sollten in den Prozess eingebunden werden.

5. Verabredungen/weiteres Vorgehen

- Die Stadtteilschule Flottbek und die Geschwister-Scholl-Stadtteilschule erklären sich bereit, ihre Schülerschaft in den Beteiligungsprozess einzubeziehen und eine Teilnahme zu ermöglichen.
- Das Bezirksamt Altona bzw. die Koordinierungsstelle erstellt eine Übersicht über bestehende Kooperationen und Angebote der sich im Gebiet befindlichen bzw. angrenzenden Schulen (Geschwister-Scholl-Stadtteilschule, Stadtteilschule Lurup, Schule Kroonhorst, Schule Barlsheide, Fridtjof-Nansen-Schule, Stadtteilschule Flottbek, Grundschule Luruper Hauptstraße).
- Das Studio Urbane Landschaften stellt für die Umsetzung des Projekts verbessertes Kartenmaterial zur Verfügung.
- Das Bezirksamt Altona/die RBK-Geschäftsstelle unterstützen das Studio Urbane Landschaften (Beschaffung von Informationen).

Frau Pampe dankt den Anwesenden für ihre Teilnahme und beschließt die Konferenz mit den abschließenden Worten, dass Planungsprozesse ihrer Erfahrung nach auch immer mit Auseinandersetzung und Reibung verbunden sind. Aber: Aus schwierigen Prozessen können gute Ideen und Projekte entstehen. Startschwierigkeiten sollten die Beteiligten nicht an einer engagierten Mitarbeit hindern sondern vielmehr motivieren.